

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 5 (1915)

Artikel: Ueber Nacht! : Zeppelin-Skizze
Autor: Müller-Heim, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber Nacht!

Zeppelin-Skizze von *Georg Müller-Heim*, Dresden

Nun konnten sie ruhig einschlafen, der Roland und die Brigitte. Der Vater hatte ihnen, bevor er die Mutter und sie heut abend zum Abschied geküsst hatte, gesagt, dass es morgen noch nicht mit dem „Zeppelin“ in den Krieg gehe. Erst müssten noch ein paar Probefahrten gemacht werden.

Ach Gott, wie hatten sie sich früher immer gefreut, wenn das grosse Luftschiff ihnen zu Häupten über den Rhein geflogen war. Da hatten alle auf der Strasse die Hälse gereckt, und zu den kleinen Freunden und Freundinnen im Park hatten Roland und Brigitte gesagt: „Wisst ihr denn, wer da oben fliegt? Unser Vater! Der ist Kommandeur, und wenn er irgendwo landet, da bringt er uns immer etwas mit!“ Ganz stolz waren die Geschwister unter den bewundernden Blicken ihrer Gespielen geworden.

hinüber nach dem Flugfeld, wo man jetzt die letzten Zurüstungen zum Aufstieg traf. Auf eine Stunde nach Mitternacht war der Aufstieg festgesetzt. Zu heissem Gebet schlossen sich die Hände der Frau zusammen. Viele Frauen in Deutschland flehten wohl zur gleichen Stunde um das Leben des geliebten Mannes. Aber keine hatte grössere Sorge als sie. War der Dienst eines Luftschiffers im Frieden schon gefährlich genug, wieviel mehr denn im Krieg! Zurück gingen ihre Gedanken zu dem Tage, da er ihr gesagt hatte, er habe sich zum Luftschifferbataillon gemeldet. Wie hatte sie ihn damals gebeten, doch um der Kinder willen... Er aber war fest geblieben bei seinem Entschluss; die Luft war sein Element, in dem er sich wohl fühlte. „Eine Soldatenfrau darf keine Angst haben!“ Da hatte sie sich drein finden müssen.



Brücke zwischen Horn und Rorschach

Phot.: Burkhardt, Arbon

Da war der Krieg gekommen und in den Köpfchen der Kleinen war so etwas wie ein Ahnen aufgestiegen, dass das Fliegen im Luftschiff über der Schlacht doch eine recht gefährliche Sache sei. Warum denn wäre sonst die Mutter so anders als früher, so still und gar nicht mehr zu Spässen aufgelegt! Und manchmal hatte sie gar wohl verweinte Augen. Und nach jedem Gebet mussten sie bitten: „Beschirm' auch unsern Vater und bring' ihn gesund zu uns zurück!“ Heute abend hatte der Vater lange Zeit mit der Mutter gesprochen; das war den Kindern aufgefallen. Aber es ging ja noch nicht in den Krieg. Da konnten sie ruhig schlafen! —

Im Zimmer nebenan sass eine einsame Frau am offenen Fenster; wie hätte sie denn schlafen können in dieser Nacht, in der der Vater ihrer Kinder die gefährliche Fahrt in Feindesland antrat! Unverwandt blickte sie ins Dunkel der Nacht,

Langsam verstrichen die Viertelstunden... Plötzlich schreckte sie auf. Ein wohlbekanntes Geräusch war an ihr Ohr gedrungen und hatte sie aus dem Halbschlaf geweckt. Das war das Surren von Propellern! Aus der Nacht drang es herüber, kam näher und näher... So machte er's also doch wahr, was er am Abend versprochen hatte: er steuerte das Schiff über das Haus hinweg, das sein Liebstes barg. So sehr sie die Augen anstrengte, nichts war zu sehen; sie ahnte nur, dass da oben der Mann war, den sie nicht zu verlassen geschworen hatte, bis dass der Tod sie scheide. Nun liess sie ihn allein in Nacht und Grauen ziehen. O, wie grausam ist der Krieg!

Als das Surren im nächtlichen Dunkel verklungen war, ging sie mit müden Schritten zu den Betten der Kinder, kniete nieder davor, und ihr Kopf sank erschöpft auf gefaltete Hände...

Albert Kellenberger :: St. Gallen

Neugasse 31

Spezial-Geschäft für Kammwaren

Neugasse 31

Grösste Auswahl in Kammwaren aller Art vom billigsten bis zum feinsten Genre

Mehr als 2000 Meter hoch über der belagerten Festung trieb ein grauer Schatten. Einen weiten Halbkreis um die Stadt hatte das Luftschiff beschrieben, gegen den leichten Wind. Nun liess es sich mit abgestellten Motoren rückwärts treiben, geradewegs auf die nichtsahnende Festung zu. Vereinzelte Lichter da unten kennzeichneten den Bahnhof, den Marktplatz, das Ufer des Stromes. Hier musste die Munitionsfabrik liegen. Die galt es zu zerstören; so hatte die Aufgabe des Oberkommandos gelaute.

„Alles bereit?“ wandte sich der Kommandeur an den Oberleutnant, der eben durch den Laufgang gekommen und in die vordere Gondel niedergestiegen war.

„Fertig zum Abwurf, Herr Hauptmann!“

Noch einmal ein Blick auf die vom Schein der abgeblendeten Taschenlampe erhellte Karte. Dann ein kurzer Druck auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung . . . Im fahlen Schein des aufdämmernden Morgens löste sich ein dunkler Gegenstand von der hintern Gondel . . . nun ein paar

wenige Sekunden danach eine furchtbare Explosion, Feuerfarben sprühen auf, und ein Zittern ist in der Atmosphäre, dass das Luftschiff schwankt.

Die beiden Offiziere wechseln einen schnellen Blick. Das Werk ist getan. Und während da unten immer noch eine Explosion der andern folgt, wendet oben der graue Schatten und entschwebt in der dämmernden Ferne, ehe sich noch die ersten Flugzeuge zur Verfolgung vom Boden erheben . . .

In die von der Morgensonne bestrahlte Stadt am Rhein dringt das Surren von Propellern und weckt die Schlummernenden, zu denen der Schlaf erst in später Stunde kam. Da steht am offenen Fenster eine Frau, den Blick über das Luftschiff hinaus dankend zum Himmel gerichtet. Noch vergeht eine Stunde, da halten sich zwei umschlungen, und zwei Kinderstimmen jubeln durch's Zimmer:

„Vati, der Vati ist da! Vati, fährst du heute?“

„Ich bin schon gefahren!“

„So früh? In der Nacht?“



Blick auf Arbon

Phot.: Burkhardt-Arbon

Sekunden atemlosen Schweigens, dann ein feuriger Schein tief unten aus dem Dunkel, und jetzt ein donnerähnlicher Knall.

Mit Fernstechern verfolgten die beiden Offiziere, über den Rand der Gondel geneigt, die Wirkung der Bombe. Sie musste ein arges Zerstörungswerk angerichtet haben. Aber die Fabrik war nicht getroffen. Das hatten sie erkannt. Darum noch einmal den Versuch unternommen. Langsam war das Luftschiff davon getrieben. Jetzt sprangen die Motore an und mit sausen den Propellern ging's vorwärts. Eile ist geboten. Schon blitzen da unten Lichtkegel auf und huschen durch die fahle Dämmerung. Und wieder ein dunkles Etwas, das sich von der hintern Gondel trennt. Ein Bersten in der Tiefe, und

„Ja, Kinder!“ Seine Hände gleiten über die beiden blonden Scheitel, unter denen zwei Paar Kinderaugen voll Spannung an seinen Lippen hängen.

„Und hast du uns was mitgebracht?“

Da schloss die Mutter die kleinen Hemdenmätle in ihre Arme und sagte, jubelnd unter Tränen: „Sich selber hat er uns wieder mitgebracht, ihr Kinder! Und das soll er, so Gott will, immer tun!“

Der Roland und die Brigitte verstanden zwar nicht recht was die Mutter meinte; aber sie waren's zufrieden. Sie konnten auch gar nicht viel nachdenken; denn der Vater drückte sie so fest an sein Herz, dass es ihnen fast wehe tat . . .

W. Schneider & Cie., Buchhandlung, St. Gallen

Telephon 204 :: Nachfolger von L. Kirchner-Engler :: St. Leonhardstr. 6

Prompte Lieferung nach auswärts; Zeitschriften-Expedition. Romane, Klassiker, Bilderbücher und Jugendschriften - große Auswahl - Landkarten, Kriegskarten und Kriegsliteratur, Reisehandbücher
Kataloge gratis. Auswahlendungen zu Diensten.

Erste Rorschacher Reinigungs-Anstalt, Charles Glotz

Für Neubauten, Böden, Fenster und ganze Wohnungen :: Hauptstrasse 24 :: Telephon 4.32